

# SÜDWEST PRESSE

DIE GROSSE TAGESZEITUNG FÜR ULM, DEN ALB-DONAU-KREIS UND DEN KREIS NEU-ULM

www.swp.de

P L

**AUS DEM INHALT**

**Gießen in großem Stil**

ULM/NEU-ULM. Gießen und Wasser holen – die Bauhofmitarbeiter kommen derzeit kaum hinterher. Selbst Schauer helfen den Blumen und Bäumen wenig. Seite 15



**Ein Traum vom Fliegen: Der Zeppelin**

Seite 5

**Zensus 2011: Der Widerstand wächst**

Seite 3

**Gesundheitspolitik: Gewinner und Verlierer**

Seite 4

Heute mit TV-Magazin



**FUSSBALL**

**Van Gaal ruft zum Boykott**

München. Bayern-Trainer Louis van Gaal hat die deutschen Nationalspieler in seinem Team zum Boykott des Länderspiels am 11. August in Dänemark aufgefordert, weil es der Vorbereitung des Vereins auf die Bundesliga schade. Seine Spieler sollten deshalb auf das Spiel verzichten. Der Deutsche Fußballbund schließt eine Absage des Spiels aus. sid

**WETTER bis 35°**

Viel Sonnenschein. Später einige Quellwolken, lokale Schauer und Gewitter. Leichter Ostwind.

**DAX 6149 (-0,97 %)**

Der deutsche Aktienmarkt rutschte gestern nach schwachen US-Daten in die Verlustzone.

**TV-TIPP 3sat, 21.30**

Das Land der aufgehenden Sonne hat Probleme wie Deutschland: Die Weltwirtschaftskrise verringert den Export dramatisch. Zudem sollen Alte länger arbeiten, um die Rentenkassen zu entlasten. Eine sehenswerte Doku: „Japan – Das Wirtschaftswunder ergraut“.

**SERVICE**

Abo-Service 0731/156-276  
aboservice@swp.de  
Privatanzeigen 0731/156-602  
kleinanzeigen@swp.de  
Geschäftsanzeigen (0731) 156-210  
anzeigen@swp.de  
Redaktion (0731) 156-0  
redaktion@swp.de  
Karten-Service (0731) 156-855  
kartenservice@swp.de

89070 Ulm, Postfach 3333  
B 6191  
Nummer 161 / 66. Jahrgang



## Kaum Frauen an der Spitze

Karrierechancen allenfalls für Kinderlose

Nur jede vierte Führungskraft ist eine Frau. Ihr Anteil hat in den vergangenen Jahren kaum zugenommen. Zudem werden sie deutlich schlechter bezahlt.

DIETER KELLER

Berlin. Vor neun Jahren hat die Wirtschaft versprochen, Frauen mehr Aufstiegschancen einzuräumen. Doch seither hat sich wenig getan: Ihr Anteil unter den Führungskräften ist nur von 22 auf 27 Prozent gestiegen. Seit Jahren stagniert er. Zudem verdienen weibliche Führungskräfte 28 Prozent weniger als Männer. Das zeigt eine Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW). „Die Frauen haben zwar bei der Qualifikation aufgeholt, treten aber auf der Stelle“, klagte die DIW-Expertin Elke Holst bei der Vorstellung in Berlin.

Auf der unteren Führungsebene waren 2007 immerhin 39 Prozent Frauen, ergab eine Auswertung des sozioökonomischen Pannels, für das vom DIW jährlich 11 000 Privathaushalte befragt werden. Hierunter sind etwa 1300 Führungskräfte. Ins Topmanagement schaffen es dagegen nur 15 Prozent Frauen, und in der Vorstandsetage von Großkonzernen müssen sie mit der Lupe gesucht werden. Zudem leiten Männer meist größere Teams.

In jüngeren Jahren, solange noch keine Kinder vorhanden sind, haben Frauen die besten Karrierechancen: Dann erobern sie 37 Prozent der Führungsjobs. In der „Kernersphase“ zwischen 35 und 55 sinkt ihr Anteil auf ein Viertel.

Frauen in Führungsetagen haben massive Probleme, Familie und Beruf unter einen Hut zu bekommen: Nur jede vierte hat Kinder, dagegen etwa 40 Prozent der Männer. Im Westen sind Mütter bei der Geburt des ersten Kindes im Schnitt 29

Jahre alt, im Osten 23 Jahre. Weibliche Führungskräfte sind im Durchschnitt 45 Stunden in der Woche erwerbstätig, drei Stunden weniger als Männer. Dafür bleibt viel mehr Hausarbeit an ihnen hängen: Sie schultern 60 Prozent der Hausarbeit, Männer nur 20 Prozent.

Insbesondere wenn Kinder zu versorgen sind, sind überwiegend die Frauen eingespannt, während Männer ihren Nachwuchs häufig nur am Wochenende sehen. Managerinnen leben zwar nicht häufiger als Singles wie ihre männlichen Kollegen, aber deutlich häufiger mit einem Partner ohne Tauschein.

Immerhin hat Holst Hoffnungen, dass sich die Aussichten für ihre Geschlechtsgenossinnen bessern. Dafür sorgt schon der Pillenklick, der spätestens ab 2015 deutlich bei der Zahl der Arbeitskräfte zu spüren sein wird. Zudem bemühen sich immer mehr Firmen um Frauenförderung. Letztlich geht es aber wohl nur mit einer Frauenquote. Die fordert die stellvertretende SPD-Vorsitzende Manuela Schwesig. Dabei hat sie Norwegen im Blick: In Vorständen und Aufsichtsräten von Aktiengesellschaften müssen dort 40 Prozent Frauen sitzen.

**Kommentar**

**DIW ist kein Vorbild**

Bei Frauen in Führungspositionen ist das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) in Berlin mit seinen rund 200 Mitarbeitern selbst kein Vorbild: Zwar sind mehr als die Hälfte der wissenschaftlichen Mitarbeiter Frauen. Aber im dreiköpfigen Vorstand sitzt keine einzige. Nur eine der sieben Forschungsabteilungen wird von einer Frau geleitet: der Bereich Energie, Verkehr, Umwelt von Prof. Claudia Kemfert. Einzig bei den Forschungsdirektoren sind die Frauen mit drei von fünf Stellen in der Mehrzahl. dik

**Sport im Freien immer beliebter**



Bewegung in freier Natur, wie hier Balancieren auf einer „Slackline“, liegt im Trend. Auf der Fachmesse „Outdoor“ in Friedrichshafen zeigen 868 Aussteller, was man dafür alles gebrauchen könnte (Seite 9). Foto: dpa



**Alles über Schwörmontag und Nabada**

Noch drei Tage, und die Ulmer feiern ihren Mega-Tag im Stadtkalender: den Schwörmontag. Welche Motto-Fähren sind beim Nabada am Start? Wer unterhält auf dem Münsterplatz? Was ist in den beiden Tagen davor geboten? Unsere Sonderbeilage „Schwörmontag & Nabada“ verrät nicht nur, wo die Musik spielt, sondern bietet auch Unterhaltsames rund um das Großereignis an und auf der Donau.

## Klimaanlagen der Bahn fallen schon bei 32 Grad aus

Berlin. Reisende müssen sich bei großer Hitze weiter auf Kühlungsprobleme in Zügen der Deutschen Bahn einstellen. Wie das Eisenbahnbundesamt (EBA) gestern erklärte, können die Klimaanlagen in den Fernzügen Temperaturen von mehr als 32 Grad nicht bewältigen. Georg Brunnhuber, Sonderbeauftragter des Bahn-Vorstandschefs Rüdiger Grube, machte dafür den Klimawandel verantwortlich: „Zum Zeitpunkt der Planung dieser ICE ist niemand davon ausgegangen, dass wir einmal Temperaturen von mehr als 35 Grad in Deutschland haben.“

Laut Bahn sind seit vergangener Samstag in mehr als 40 ICE und IC die Klimaanlagen ausgefallen. EBA-Präsident Gerald Hörster warnte den Bahnvorstand vor einer Verletzung seiner Sicherheitsverpflichtung. „Die Vorfälle geben Anlass zu der Annahme, dass nicht gewährleistet werden konnte, dass die Risiken für die Fahrgäste auf ein verantwortbares und rechtlich zulässiges Maß beschränkt geblieben sind.“ Erste Strafanzeigen hitzegeschädigter Reisender liegen vor. SPD, Linke und Grüne forderten, die Hitzepannen der Bahn parlamentarisch untersuchen zu lassen. Die Linke strebt eine Sonder Sitzung des Verkehrsausschusses an: „Wir wollen wissen, ob die Bahn zulasten der Sicherheit gespart hat.“ apn/dpa

Seite 7

## Fliegen wird teurer

Luftfahrtsteuer soll bis zu 26 Euro pro Ticket betragen

Berlin. Auf Flugpassagiere kommen höhere Ticketpreise zu. Wenn es nach einem Gesetzentwurf des Bundesfinanzministeriums geht, sollen von 2011 an für Flüge von deutschen Flughäfen auf Inlandslinien sowie innerhalb Europas und nach Nordafrika 13 Euro je Fluggast als Steuer erhoben werden – unabhän-

gig von der Airline. Für Langstreckenflüge aus Deutschland könnten 26 Euro fällig werden. Allgemein wird erwartet, dass die Abgabe auf die Ticketpreise aufgeschlagen wird. Die Luftfahrtsteuer ist Teil des Berliner Sparpakets, Einnahmen von rund einer Milliarde Euro jährlich sind eingeplant. apn/dpa

## Hausärzte kündigen Proteste an

Praxisschließungen in mehreren Bundesländern möglich

Berlin. Hausärzte erwägen aus Protest gegen geplante Honorargrenzen Praxisschließungen in mehreren Bundesländern. Das sagte der Vorsitzende des Deutschen Hausärzteverbands, Ulrich Weigelt.

Die Mediziner kritisieren die Bundesregierung dafür, dass künftige Hausarztverträge zwischen dem Ver-

band und Kassen nicht mit einem höheren Honorarplus als bei den Ärzten insgesamt einhergehen sollen. Die Koalition will so 500 Millionen Euro 2011 sparen. Kassen hatten vor Mehrkosten gewarnt, wenn Hausarztverträge wie jene mit den AOK in Bayern und Baden-Württemberg bundesweit kämen. dpa

## Internetpiraten in schwerer See

Ob das neue Album, der Lieblingsband oder die TV-Serie: Wer Inhalte aus dem Internet illegal herunterlädt, lebt künftig sehr gefährlich.

HANNA ROTH

Brüssel. Mit zehn Ländern verhandelt die EU derzeit über das so genannte Acta-Abkommen, das Produkt- und Internetpiraterie bekämpfen soll. Die Konferenzen sind geheim – doch nun ist der Dokumententwurf der letzten Runde an die Öffentlichkeit gelangt. Er hat es in sich. Demnach sollen Zollbeamte Musikspieler und Laptops von Reisenden auf illegal heruntergeladene Inhalte kontrollieren dürfen.

Es wäre ein Eingriff in die Privatsphäre: Eben im Urlaubsland gelandet, müssen Reisende ihre

elektronischen Geräte vom Zoll durchsuchen lassen. Werden dabei illegal heruntergeladene Dateien gefunden, droht Strafverfolgung. Auf diese strenge Regelung drängen laut Dokumententwurf, der gestern im Internet aufgetaucht ist, vor allem die USA. Die EU-Kommission hat es zwar geschafft, eine Ausnahmeregel, nach der persönliches Gepäck mit Inhalten „nicht kommerzieller Natur“ von den Kontrollen ausgenommen wird, im Entwurf unterzubringen. Doch die Unterzeichnerstaaten sollen selbst entscheiden dürfen, ob sie von der Ausnahme Gebrauch machen. „US-Urlauber lassen ihren I-Pod dann besser zuhause“, heißt es dazu im Europaparlament. Auch Postsendungen sollen kontrolliert werden.

Verhandelt wird zudem darüber, welche Rolle die Internetprovider bei illegalen Downloads spielen. Die EU setzt sich laut Dokumenten-

entwurf zwar dafür ein, dass Provider nicht dafür verantwortlich gemacht werden können, wenn einer ihrer Kunden einen Link auf unlicenziertes Material setzt. Kritiker von Acta befürchten aber, dass es EU-weit zur so genannten „Three Strikes“-Regelung kommen könnte. Demnach werden User, die Musik, Filme und Co. aus dem Netz laden, ohne dafür zu bezahlen, zweimalig verwarnet. Beim dritten Fehltritt soll der Internet-Anschluss gekappt werden. In Frankreich gibt es bereits ein derartiges Gesetz.

Im Europaparlament, das dank des Lissabonvertrags ein Mitspracherecht hat, ärgert man sich über die Geheimniskrämerei der Verhandlungspartner. Noch am Dienstag weigerte sich EU-Handelskommissar Karel de Gucht, den Dokumententwurf offenzulegen. Eine Einigung für Acta soll noch in diesem Jahr erzielt werden.

**KOMMENTAR • FÜHRUNGSPOSTEN**

### Gewaltiger Schaden

Nur mit einer freiwilligen Selbstverpflichtung konnten die Spitzenverbände der Wirtschaft vor neun Jahren verhindern, dass die rot-grüne Bundesregierung Frauenquoten für die Führungsetagen festlegte. Doch diese war das Papier nicht wert. Die Zahlen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung zeigen wie ein Blick in die Vorstandsetagen der großen Konzerne die ungeschminkte Wahrheit: Seither hat sich dort nichts gebessert.

Einerseits ist das kein Wunder: Verbände können ihren Mitgliedsunternehmen nichts vorschreiben. Dort aber funktionieren die Seilschaften in den Führungsetagen und damit das Regime der Männer. Gerade für die Toppositionen verfügen sie über die nöti-

gen Netzwerke. Für Frauen dagegen werden insbesondere Kinder zum Karriereknick. Letztlich führt das zu einem gewaltigen volkswirtschaftlichen Schaden: In die Ausbildung wurde viel investiert. Im Studium schneiden Frauen längst deutlich besser ab als Männer. Aber das Potenzial wird nicht genutzt. Dies können wir uns nicht länger leisten.

Ein Stück weit mag helfen, dass es durch den Pillenklick schon bald deutlich weniger männliche Führungskräfte gibt. Ändern muss sich aber die Einstellung der Entscheider, und das sind immer noch Männer. Es dauert aber einfach zu lange, bis sie ihre Vorurteile abbauen. Traurig, aber wahr: Es geht nur mit festen Frauenquoten. In Norwegen haben sie wahre Wunder bewirkt. DIETER KELLER